



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 11.09.2007

Unser Zeichen:resümeee_tdod

Tag des offenen Denkmals

„Orte der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten“ lautete das Motto des diesjährigen Tags des offenen Denkmals. Für die SED und ihre Geheimpolizei, die Staatssicherheit der DDR, gehörten religiöses Gedankengut und somit auch die Gotteshäuser zum Feindbild. Dem entsprach ihr Umgang mit den Gebäuden: Die Ruine der im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Matthäikirche am Leipziger Innenstadtring war bereits 1948 abgerissen worden. Nur wenige Jahre später begann die Stasi, auf diesem Areal Erweiterungsbauten zur „Runden Ecke“, der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit, zu errichten. Heute erinnert nur noch der Name einer kleinen Straße an den einst stadtbildprägenden Sakralbau.

Wie das Areal, auf dem sich bis heute die ehemals von der Stasi-Bezirksverwaltung und der Bezirksdirektion der Deutschen Volkspolizei genutzten Gebäude befinden, vorher bebaut war, war im Rahmen von Sonderführungen durch den Komplex am Tag des offenen Denkmals zu erfahren. Unter dem Motto „Stasi intern. Rundgang durch die ehemalige Zentrale des MfS – Vom Keller zum Boden und anderen Orten des (un)heimlichen Gebäudekomplexes“ erkundeten 250 Besucher das Gebäude zwischen Dittrichring, Goedelerring und großer Fleischergasse. Sie sahen, wie sich das MfS im Notfall kurzfristig in die „geschützte Unterkunft“ im zweiten Kellergeschoss des Neubaus zurückgezogen und dort mit Hilfe eines Notstromaggregats und einer Führungsstelle für den Kriegsfall die Kontrolle aufrecht zu erhalten versucht hätte. Da eine solche Krisensituation glücklicherweise nie entstand, waren diese Räume im Gegensatz zur hauseigenen Kegelbahn und dem Kinosaal nie genutzt worden.

Ebenso ungenutzt blieb die Ausweichführungsstelle der Bezirksverwaltung bei Machern. Im Falle eines atomaren Angriffs wollte die Staatssicherheit von hier aus, zwischen meterdicken Betonwänden, ihre geheimdienstliche Arbeit möglichst reibungslos fortsetzen. Zu diesem Zweck gab es eine Nachrichtenverbindung nach Berlin, ausgeklügelte Chiffriertechniken sowie ein komplettes Versorgungssystem. Nach außen tarnten Bungalows das Gebiet als Feriendomizil. Durch diesen Komplex wurden am Sonntag 150 Gäste geführt, die nicht nur das Innere des Bunkers selbst, sondern auch das weitläufige, 5,2 Hektar große Außengelände besichtigen konnten. Dabei sahen sie unter anderem, durch welche Maßnahmen atomare, biologische und chemische Angriffe abgewehrt werden sollten.

Ein drittes Gebäude wurde zwischen 1960 und 1981 dagegen regelmäßig genutzt, um Todesurteile aus der gesamten DDR zu vollstrecken. „Todesstrafe in der DDR – Hinrichtungen in Leipzig“ – unter diese Unterschrift konnten sich fast 450 Besucher ein Bild davon machen, welche unrühmliche Rolle die geheimen Räume im Justizkomplex zwischen Alfred-Kästner-Straße und Arndtstraße gespielt hatten, und

sich über Einzelschicksale informieren. Ständige Führungen durch die historischen Räume vermittelten einen Eindruck von der Atmosphäre, die einige Menschen als letzte in ihrem Leben wahrgenommen haben, bevor sie ohne rechtsstaatlichen Prozess Opfer der Todesstrafe wurden.

„Auf den Spuren der Friedlichen Revolution“ schließlich folgten Besucher von der Nikolaikirche aus den Brennpunkten des demokratischen Aufbruchs in Leipzig. Während des Stadtrundgangs sahen sie unter anderem die Nikolaikirche, die als Ausgangspunkt der Montagsdemonstrationen eine zentrale Rolle gespielt hatte, und den Markt. Sie folgten dann dem Innenstadtring bis zur „Runden Ecke“, die am 4. Dezember 1989 von Leipziger Bürgern besetzt worden war. Der Rundgang machte deutlich, welche riesigen Ausmaße die Demonstrationen jeden Montag in Leipzig hatten und wie weit ein großer Teil der Stadt und der Menschen daran beteiligt waren.